

Weiteres Lokales.

Kanert's Auto Garage, 116 bis 118 Süd. Pinestraße, neben dem Feuer-Departement. 4.4t

Ein Hündchen Peter Odin's, welcher für den Schneider A. Rasmussen arbeitet, sprang dieser Tage aus dem zweiten Stockwerk auf den Seitenweg und trottete unverletzt davon.

Das neue Martin-Geschäfts-Gebäude an westl. 3. Straße geht jetzt langsam seiner Vollendung entgegen. Nach seiner Fertigstellung wird die Firma Buchheit & Loughlin dasselbe beziehen.

Zu verkaufen — 80 Aker Land, 3 1/2 Meilen südlich von Grand Island gelegen. 60 Aker unter Kultur, das Uebrige in Weide und Alfalfa. Nachfragen bei Henry Obermeyer, Giltner, Neb., R. R. 1. 6.2tpd

In der letzten Zeit sind durch Grand Island viele Fehlsendungen gegangen. An einem einzigen Tage befanden sich in den Union Viehhöfen allein 50,000 Stück Vieh, meistens Schafe. Die Preise standen ziemlich gut, aber infolge der letzten großen Verkündungen scheinen sie etwas zu fallen.

J. J. Kanert macht alle Arten Dampfmaschinen-Reparaturen, einerlei, ob groß oder klein. Kommt und bringt eure Reparaturen, oder was immer es ist. Seid versichert, Kanert macht's zu eurer großen Zufriedenheit. 6.4t

Richter Mullin handte dieser Tage den jugendliche S. Wyon, der hier kürzlich ein Zweirad gestohlen hatte, nach der Knaben-Besserungsanstalt bei Kearney. Wyon nahm die Räder von dem gestohlenen Rad ab und befestigte sie an seinem Zweirad, und das Gestell warf er in eine Seitengasse.

In Omaha starb vor einigen Tagen im Alter von 49 Jahren der auch hier bekannte Candyreißende P. B. Rodweiss an den Folgen eines Herzleidens. Herr Rodweiss war in Deutschland geboren, wofolbst er noch einen Bruder und zwei Schwestern wohnen hat, und wohnte lange Jahre hier in Grand Island. Er war einer der Incorporatoren der Driebus Candy Co. in Omaha.

Unser alter Leser Anton Assendrup von St. Libory befand sich am Dienstag in geschäftlichen Angelegenheiten in der Stadt. Herr Assendrup ist ein Leser des „Anzeiger“ schon seit seiner Gründung und ist ihm derselbe noch immer ein lieber Freund in seinem Heim. Das Blatt gefällt ihm und wenn unsere Pläne in Erfüllung gehen, wird dasselbe in Zukunft noch besser ausgestattet werden.

Bilbig zu verkaufen.

Eine noch gute Fairbanks-Wage, mit Stahlgestell, bilbig zu verkaufen von der Chicago Lumber Co.

Am Mittwoch Morgen wurden zwei Ritter der Landstraße in polizeilichen Gewahrsam genommen. Der eine trug einen Sattel mit sich herum und der Andere hatte sich mit Schupf- und Rauchtobak beladen. Sie versuchten zu erklären, daß die Gegenstände ihr legitimer Besitz wären, doch vorsichtshalber wird man in Wyoming, woher sie kamen, erst Erkundigungen einziehen, ehe sie sich wieder der goldenen Freiheit erfreuen können.

Einiges Aufsehen erregte dieser Tage die Ermordung eines angenehmen Geschäftsmannes in Aurora und von Sheriff Saunders, der den Mörder verfolgte, welcher, von einer Post verfolgt, in einer Scheune Zuflucht suchte und sich in derselben erschoss. Es herrschte die Ansicht, daß der Mörder derselbe Mann sei, welcher letzte Woche hier selbst die verschiedenen Schwindelereien betrieb, und um sicher zu sein, begaben sich die Herren Carl Knidreth, Gefängnißschreiber Bowers und W. D. Taylor von hier nach dort, um die Leiche zu besichtigen, welche Herr Knidreth denn auch als diejenige des erwähnten Diebsgenies hier selbst identifizierte.

Briefkasten.

Pastor Michelmann, hier. — Den sehr interessanten Brief aus Deutschland werden wir, incl. der Karte, in der nächsten Nummer zur öffentlichen Kenntnis bringen, da es uns infolge der Doppel-Ausgabe des „Anzeiger“ diesmal an Zeit und Raum mangelt.

Als am Samstag Abend der in Doniphan wohnhafte Geo. Cole aus einem Wandelbilder-Theater herauskam, fand er, daß sein in der Nähe des Postamts angebundenes Pferd und Buggy verschwunden waren. Er berichtete sofort den Verlust und man begab sich in mehreren Automobilen auf die Suche, vergeblich aber nichts zu entdecken. Erst am Montag fand man Pferd und Buggy an einem Jaun in der Nähe des alten Fairplatzes angebunden. Der Pferd schien sehr erschöpft, doch weiß man bis heute nicht, wer der Thäter war.

Die verschiedenen Sheriffs von Nebraska sind durch den Sheriff von Hastings benachrichtigt worden, auf einen gewissen Leavitt Booth, alias Wm. Kernen, Acht zu geben, der von dem dortigen Automobilhändler E. A. Brandes ein großes Automobil erwarb, einen gefälschten \$850 Check als Zahlung gab und davon fuhr. Der Check war auf die Erste Nationalbank von Grand Island ausgestellt. Booth hatte einige Zeit nahe Doniphan gearbeitet. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von \$50 ausgesetzt.

Herr Ferdinand Seeborn, der bisherige Chorleiter der Gesangsvereine des „Niedertranz“, hat als solcher resignirt, und an seine Stelle ist Herr Carl G. Schluer, der oberste Leiter der Piano-Abteilung des Musik-Conservatoriums, berufen worden. Herr Schluer ist ein geborener Amerikaner, studierte aber drei Jahre in Wien, und spricht das Deutsche fließend. Unter seiner Leitung wird der Männerchor nächsten Mittwoch seine erste Gesangsstunde haben, der Männerchor am darauffolgenden Tage. Es wird erwartet, daß die Mitgliederzahl des letzteren an die Hundert heranreichen wird.

Auf einer Pferdeeinkaufstour in der Nähe von Alliance hatte der bekannte Auktionator und Pferdekäufer P. L. Fuller am Samstag Nachmittag das Mißgeschick, eines seiner Augen einzubüßen. Er befand sich in einem Automobil, und um von einer Ranch auf die andere gelangen zu können, mußten die Drahtgäme etwas erniedrigt werden. Herr Fuller sahte daher den Draht zu beiden Seiten eines Pfostens, als der den Draht befestigende Haken auspross und ihm direkt mit einer Spitze in's Auge flog und den Augapfel verletzte, wodurch das Auge erblindete.

Sheriff Sievers war einige Tage hinter zwei Hühnerdieben her. Auf dem P. Proctor'schen Platz, vier Meilen südlich von Doniphan, übertraf vor einigen Tagen ein Nachbar der Proctor's, der auf der Straße daher kam, zwei Männer, wie sie den Stall von den Hühnern befreiten, welche gar lässig schrien. Die beiden Diebe machten ihr Entkommen, ließen aber den Bogen und die Peute, aus zwei Säcken mit Hühnern bestehend, im Stroh. Es stellte sich heraus, daß das Gefährt aus dem Tanner'schen Leihstall in Hastings entliehen wurde.

Von der hiesigen Polizei wurde am Dienstag Morgen von einem Burlingtonjunge ein junges Paar genommen und in polizeilichen Gewahrsam gebracht. Der junge Mann war W. J. Wilson, 26 Jahre alt, und Frä. Helen Durr, Beide von Hot Springs, S. D., und der Vater des Mädchens hatte die Polizei telegraphisch erfußt, das Paar zu verhaften. Das Mädchen ist erst 15 Jahre alt und Wilson, der dasselbe heirathete, steht jetzt nun unter der Anklage der Entführung. Die Verwandten des Mädchens kamen am Mittwoch hier an und nahmen ihr Kind wieder nach Hause.

Das italienische Haus der Maronne. Frau Louisa Capocelatro aus dem Hause der Maronne schreibt von Wilmington, Dela., 1719 W. Fifth Str.: „Ich habe die wunderbare Medizin, Jorni's Alpenkräuter, bei vielen Gelegenheiten gebraucht, und immer den größten Nutzen daraus gezogen. Ich habe es auch bei Kindern sehr hülfreich gefunden, und würde Ihre wohlthunende Muttermedizin gern unter meinen zahlreichen Freunden hier einführen. Lassen Sie mich bitte wissen, ob sich in unserem Stadttheil ein Agent befindet.“

Jorni's Alpenkräuter ist keine Apotheker-Medizin. — kein Artikel des Großhandels —, sondern ein einfaches, zeiterprobtes Kräuter-Heilmittel, welches dem Publikum direkt vom Laboratorium geliefert wird durch Spezial-Agenten, die von den Herstellern ernannt sind. Falls Sie keinen Agenten in Ihrer Nachbarschaft kennen, schreiben Sie an: Dr. Peter Fahrney & Sons, 19—25 So. Soone Ave., Chicago, Ill.

In dem jährigen Schulknaben James Rifey besitzt die hiesige Jefferson-Schule einen Schüler, der nicht nur gemeingefährlich zu sein scheint, sondern dessen Zukunft sich gewiß nicht mit der Eigenschaft eines guten Bürgers decken wird. Wie es oft bei Reuanfömmelungen in den hiesigen Schulen geschieht, werden denselben auf jede Art und Weise von den Mitschülern Knäppl zwischen die Beine gemorfen. So geschah es vor einigen Tagen dem 11jährigen Schüler Rich. Schnabel derselben Schule. Man verfolgte ihn auf Schritt und Tritt, und als dieser Tage derselbe auf dem Semweg von der Schule sich befand, hatte der jährige James Rifey, dessen Eltern gegenüber der Brauerei wohnen, mehrere andere Schüler der Jefferson-Schule zusammengetrieben, um dem kleinen Schnabel zuzusetzen. Diesem war von seiner Mutter gesagt worden, sich zu wehren, wenn er angegriffen würde, er schlug mit der Hand aus, als ihn Rifey insultirte und fuponierte, worauf Rifey ein Taschenmesser zog und mit kräftig ausgeholtem Stoß dem kleinen Rich. Schnabel dasselbe in die linke Schläfe stieß, dabei noch bemerkend, jetzt habe er wohl genug. Der Knabe war über und über mit Blut überfrömt, und der herbeigerufene Arzt, Dr. Dungan, konstatierte, daß es nur des Bruchtheils eines Jolles bedürft hätte und der Schmerz wäre zerschnitten gewesen, was Blindheit zur Folge gehabt hätte. Unter weniger glücklichen Umständen hätte der Kleine auch auf der Stelle getödtet werden können. Dem Prinzipal der Jefferson-Schule hatte der kriminell veranlagte Knabe noch die Unverfrorenheit zu sagen, daß der verletzte Knabe ein Veil gehabt und damit verflucht habe, ihn zu treffen, was nicht möglich ist, da der Verletzte gerade von der Schule kam. Mittlerweile ist Rifey aus der Jefferson-Schule entlassen worden. Der Fall wurde der hiesigen Polizei gemeldet, aber diese scheint in dieser Sache nichts gethan zu haben. Wir bringen diesen Fall in etwas ausführlicher Weise, als es nöthig gewesen wäre, um zu zeigen, welche gefährliche Elemente sich oft in den öffentlichen Schulen befinden, von denen wohl behauptet werden kann, daß es ihnen in den meisten Fällen an der elterlichen Erziehung mangelt, weshalb wohl auch mit solchen Eltern nicht kirchen effen ist, wenn bei ihnen Klagen wegen der Handlungsweise ihrer Kinder einlaufen. Einer hiesigen englischen Zeitung, welcher das Ereigniß zur Publizierung unterbreitet wurde, ließ dasselbe unbeachtet, obgleich es wohl der Mühe werth gewesen wäre, davon Erwähnung zu machen.

Die Kriegsteuern.

Die demokratischen Mitglieder des Comites für Mittel und Wege im Kongreß haben sich auf Mittel und Wege geeinigt, welche einer Kriegsteuer unterworfen werden sollen, um 75 der benötigten 100 Millionen Dollars aufzubringen. Auf welche Weise die restirenden 25 Millionen aufgebracht werden sollen, ist noch nicht entschieden.

Obwohl noch nicht formell bekannt gegeben, ist es doch gewiß, daß Bier und andere gegohrene Getränke die Hauptlast zu tragen haben werden. Die Biersteuer soll 50 oder 60 Cts. pro Faß betragen, wahrscheinlich 50, was \$32,000,000 einbringen wird. Auch eine Steuer von 20 Cents die Gallone auf heimische Weine, die auf 10 bis 15 Millionen Ertrag geschätzt wird, ist wahrscheinlich.

Von einer Steuer auf Patentmedizinen und Temperanzgetränke wird eine Einnahme von \$20,000,000 erwartet und eine kleine Zuschlagsteuer von 15 Cents per Gallone auf destillirte Getränke steht ebenfalls in Aussicht. Aus allen diesen Quellen wird eine Einnahme von \$75,000,000 erwartet.

Gegen eine Steuer auf Eisenbahnfahrarten ist so starke Opposition erhoben worden, daß sie aufgegeben worden ist. Auch auf die Stempelsteuer auf Checks, Wechsel, Uebertragungen, Hypotheken usw. wird wahrscheinlich verzichtet, weil sie zu viel Verwaltungspersonal erfordern würde.

Gegen eine erhöhte Tabaksteuer wird auch stark opponirt, doch ist eine abgestufte Steuer auf Cigarren, ihrem Werke nach, im Plane.

Andere Steuerobjekte, die unter Erwägung sind Automobile, monatliche und wöchentliche Magazine, nach ihrer Circulation, Wandelbilderfilmen und Theater und sonstige Vergnügungen.

Befiehet meine Ausstellung auf der Fair!

Wir befinden uns jetzt in der Zeit, um Bettfedern wieder aufzufrischen sowie Matratzen herzustellen und umzuarbeiten. Ich ersuche um Ihre Kundschaft und verstehe dieselbe zu würdigen. Ich überziehe Ihre Kopfkissen auf's Neue, Ihr Kopflager und Matratzen und mache sie so gut wie neu, und zwar zu einer großen Geldersparniß.

Gern würde ich bei hiesigen Einwohnern vorsprechen und deren allenfallsige Aufbesserungsarbeit in Augenschein nehmen sowie die Sache mit Ihnen besprechen und Ihnen ein Muster von Federmatratzen zeigen, welches die beste Art und Weise repräsentirt, wie die Federn in nutzbringender und gut aussehender Art verwendet werden können. Wenn Ihre Federbett-Heberzüge beschmutzt sind, kann ich dieselben für Sie reinigen, und zwar zu einer großen Ersparniß an Geld und Widerwärtigkeit.

Ich halte einen Vorrath von Heberzugzeug, für alle Art an Matratzenarbeit passend. Ich mache Matratzen aus Excelsior, Seemoos, südlichem Moos, Baumwolle, Filz, Haaren, „Hust“ und „Capot“.

Salina, Manhattan und Colby, Kans.; Sheridan, Wyo., Hot Springs, S. D. und Lincoln bilden das Territorium, das ich soweit erreicht habe. Meine Arbeit befriedigt Andere, warum sollte sie Sie nicht auch zufriedenstellen? Interessanten jeder Art mögen um Information ersuchen.

„So sagt Carlson.“

L. M. CARLSON,

Matratzenfabrikant Grand Island, Neb.

„Die größte Schmach des Jahrhunderts.“

Ein Mitarbeiter der Dreslauer Zeitung hatte in Genua ein Gespräch mit dem amerikanischen Finanzmann und Millionär William Vanderbilt, der sich über den Krieg folgendermaßen äußerte:

„Von allen kulturellen Errungenschaften der deutschen Nation abgesehen, die einzig in der Welt dastehen, und die auch von England nie und nimmer übertroffen werden können, hat kein Land ein so großes Lebensinteresse, wie Nordamerika, an dem Wohlergehen Deutschlands. Unter keinen Umständen können wir uns unseren besten Freunden todtzuschlagen lassen. Unsere Handelsbeziehungen mit Deutschland sind zu stark und zu

innig, als daß ein Schlag, der Deutschland in's Herz träte, nicht auch uns treffen und tödtlich verwunden würde. Ich stehe nicht an, es als die größte Schmach des 20. Jahrhunderts zu bezeichnen, daß England seine Hand zu dem ungeheuerlichsten Verbrechen geliehen hat, das seit Bestehen zivilisierter Nationen von durch verblödeten Fanatismus und gebranntem Chauvinismus geeinigten französisch-dekadenten und ruffisch-barbarischen Völkern verübt worden ist, und ich bin überzeugt, daß die Geschichte ihr einmüthiges Verdammungsurtheil gegen die Staatsmänner in England noch mehr ausbrüden wird, als gegen Frankreich und Rußland. Ich kann mir nicht denken, daß die englische Regierung über ein kurzes den Prozeß machen und daß England den Krieg an eheften einstellen wird.“ Denn nächst Amerika hat England das eminenteste In-

teresse an der Erhaltung Deutschlands. Das entartete Frankreich ist werth für den Untergang. An Frankreich verliert Amerika ebensoviel und ebenso wenig, wie an Rußland, das für bildet. Unsere Wünsche begleiten Deutschland, daß es durch diesen Ozean von Blut und Elend hindurch sich die Kraft bewahrt, ein neues, herrliches, friedfertiges Europa unter deutscher Führung zu schaffen. Wer so viel Kulturgüter hervorgebracht hat, wer durch Disziplin, Organisation, Fleiß und Schöpferkraft die rüchhaltlose Bewunderung von Gegenwart und Zukunft herausfordert, der hat das volle Recht, zu leben und zu gedeihen. Ich mühte an Himmel und ewiger Gerechtigkeit bezweifeln, wenn dieses Deutschland durch einen einzigen rucklosen Akt der Barbarei zu Grunde gehen sollte.

„Er gleiche für manche Fälle völlig die Ueberlegenheit der britischen Flotte aus. Er verdränge ihr die Möglichkeit, die deutsche Flotte in der Nordsee zum Kampf zu zwingen. Vor überlegenen feindlichen Flotten in einem der Meere könne die deutsche sich jederzeit in das andere zurückziehen. Theile sich der Feind und gehen gleichzeitig in beide, so könne die deutsche Flotte es mit jeder Hälfte unter eigenen günstigen Stärkverhältnissen aufnehmen. Erschneide die britische Flotte stark in der Ostsee, so könne die deutsche sogar ohne allzugroße Gefahr gegen die englischen Küsten vorbrechen und die Streitmächte vernichten, die sich dort befänden. — Den deutschen Küsten kann England nicht viel anhaben, da die vorliegenden Gewässer durchschnittlich zu leicht für tiefschwebende Kriegsschiffe wie Dreadnoughts sind, und weil die Küstenbefestigungen mit Delgoland als Bollwerk fürchtbar stark sind.“

Ueber den strategischen Werth des Rieker Kanals für die deutsche Flotte schrieb neulich der „Scientific Ame-

Aufbewahrungs-Pelz-Verkauf!

Dies ist eine Gelegenheit für jede Frau in dieser Stadt und Umgebung, Pelze zu kaufen zu

Speziell herabgesetzten Preisen.

Ein großer Fabrikant hat für die Dauer von zwei Wochen an uns ein Assortiment Pelze consignirt. Wir werden einen Aufbewahrungs-Pelzverkauf veranstalten zu außerordentlich niedrigen Preisen, die vom Fabrikanten festgesetzt wurden. Zu diesen Preisen erparen Sie wenigstens die Hälfte von dem, was Sie für Pelze ausgeben.

Pelze zu unseren dieswöchentlichen Preisen sind kein Luxus, sondern nur eine Geldanlage. „Sehen heißt glauben!“

Kauft eure Pelze jetzt! Macht eine kleine Anzahlung auf dieselben, so daß sie für Sie fort gelegt werden können. Holt sie, wenn Ihr sie benötigt.

Infolge des Krieges werden jetzt in Frankreich keine Pelze gefärbt, und die Importirung von Farbstoffen aus Deutschland ist eingestellt worden. Diese zwei Faktoren haben eine Verringerung zuzh Folge gehabt, und mit dem Nahen des kalten Wetters mag sich ein Mangel einstellen.

Zieht Vortheil aus diesen Bargains, die jetzt offerirt werden.

Table with 4 columns: Item Name, Price, Item Name, Price. Includes Scarfs and Stolas zu gleich niedrigen Preisen.

Nie zuvor hatten wir so niedrige Preise. Eine Gelegenheit, keine Pelze so billig zu erhalten, wird nicht sogleich wiederkehren.

Kommt und nehmt die Auslage dieser Aufbewahrungs-Bargains in Augenschein.

Nagelstock's,

Barzahlung • Kleiderhaus.

Autorität in Moden.